

Allgemeine Zeitung

HEIDESHEIM

Konzertlesung beschäftigt sich mit Gräueln in Auschwitz

Der SS-Mann Oskar Gröning bezeichnete sich „als Rädchen“ im Massenmordgetriebe. Reiner Engelmann hat über ihn ein Buch geschrieben und in Heidesheim daraus vorgelesen.

Von *Beate Schwenk*

ANLASS

› Die Konzertlesung fand aus Anlass des internationalen Holocaust-Gedenktags statt.

Zu der Veranstaltung im VG-Rathaus hatte das Heidesheimer Forum „Kultur und Politik“ eingeladen.

HEIDESHEIM - Bei der Konzertlesung in Heidesheim konnte einem schon der Schauer über den Rücken laufen. Sowohl bei den Erzählungen von Reiner Engelmann, der dem Publikum die Gräueltaten der Nazis in Auschwitz plastisch vor Augen führte, als auch bei den jiddischen Liedern und Stücken von Brecht, mit denen Bernadette Boos das Grauen förmlich spürbar werden ließ. Die Besucher im voll besetzten Saal waren merklich ergriffen angesichts der Schilderungen von jenem Ort, der wie kein anderer stellvertretend für Barbarei und industriellen Massenmord steht.

Der rote Faden, an dem sich Engelmann an diesem Abend entlangbewegte, war der SS-Mann Oskar Gröning, über den er ein Buch geschrieben hat. „Der Buchhalter von Auschwitz“ beleuchtet Schuld und Verantwortung eines Mannes, der sich selbst „als Rädchen“ im Getriebe des Massenmordes von Auschwitz sah.

Was waren das für Menschen, die in den Konzentrationslagern arbeiteten, sei es als Wachmann oder in der Verwaltung? Was hatten sie für eine Vorgeschichte? Fragen, die ganze Generationen seither beschäftigen und die auch Reiner Engelmann nicht loslassen. Und so ist der Autor in die Biografie jenes Mannes eingetaucht, der von 1942 bis 1944 in der Häftlingseigentumsverwaltung des Vernichtungslagers tätig war.

Geboren wurde Oskar Gröning 1921 in Nienburg/Weser. Als er vier Jahre alt war, starb seine Mutter, sodass er und sein älterer Bruder allein beim Vater aufwuchsen. Der Vater war ein strammer Nationalist, dessen Gedankengut die beiden Söhne maßgeblich prägte. Früh lernte Oskar Gröning, Juden, Sozialisten oder Demokraten als natürliche Feinde zu betrachten. 1933 trat der Zwölfjährige in die Hitlerjugend ein, 1939 wurde er Mitglied der NSDAP und 1940 der Waffen-SS.

Nach seiner Banklehre bekam Oskar Gröning einen Sonderauftrag. Zur Erledigung „kriegswichtiger Aufgaben“ wurde er 1942 ins KZ Auschwitz versetzt, wo er Geld und Wertgegenstände der Häftlinge zu verwalten hatte. Während seiner Zeit in Auschwitz wurde Gröning mehrmals Zeuge barbarischer Übergriffe und stellte insgesamt drei Versetzungsgesuche. Im Spätsommer 1944 wurde Grönings Wunsch entsprochen, und er kam zu einer Feldeinheit in die Ardennen. Nach einer Verwundung erlebte der 23-Jährige das Kriegsende im Lazarett.

„Nach dem Krieg wollte er nicht darüber reden, wo er gewesen war“, berichtete Reiner Engelmann. Das Thema Auschwitz sei tabu gewesen, auch in der Familie. Erst sehr viel später habe sich Gröning öffentlich bekannt. Auch gegenüber seinen beiden Söhnen, denen er einen mehr als 80 Seiten langen Brief geschrieben habe. Zu der erhofften Aussprache indes sei es nicht gekommen.

Ende der 1970er Jahre begann ein erstes Ermittlungsverfahren gegen Oskar Gröning, das aber eingestellt wurde. In Interviews gegenüber der BBC und dem Spiegel trat Gröning später Holocaustleugnern entgegen und bestätigte den Massenmord in Auschwitz. „Er hat sich moralisch schuldig bekannt, aber nicht damit gerechnet, strafrechtlich belangt zu werden“, sagte Reiner Engelmann. Das änderte sich erst durch eine juristische Neubewertung. 2015 wurde Oskar Gröning wegen Beihilfe zum Mord in 300 000 Fällen zu einer vierjährigen Haftstrafe verurteilt. Vor Haftantritt starb er 2018 im Alter von 96 Jahren.